

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **26=46 (1880)**

Heft 20

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVI. Jahrgang.

Basel.

15. Mai 1880.

Nr. 20.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Elgger.

Inhalt: Kriegskosten und Militärbudget. — J. Scheibert: Offiziers Brevier. — Ausland: Oesterreich: Das 33. Infanterie-Regiment Kuffewich v. Szamobor. Befestigungsarbeiten in Pola. Rußland: Schießen zu Pferd. — Verschiedenes: Panama in Südamerika wird durch 1500 Gläubiger unter ihrem Anführer Morgan eingenommen.

Kriegskosten und Militärbudget.

In der Presse und in den Räten werden seit einer Anzahl Jahre die heftigsten Vorwürfe gegen die Auslagen erhoben, welche unser Militärwesen verursacht; vielseitig betrachtet man die der Hebung unserer Wehrkraft geopferten Summen als verschleudertes Geld.

Wir glauben mit Unrecht. Die Auslagen für das Militärwesen sind bei uns nur eine kleine Versicherungsprämie, welche wir in der Absicht, daß unser Land von den Schrecken des Krieges verschont bleibe, darbringen.

Unsere Politiker betrachten, nach unserem Dafürhalten, zu wenig, was ein Krieg uns kosten könnte! Und doch in dem Maße, als unser Land weniger widerstandsfähig und gerüstet ist, liegt die Gefahr eines Krieges näher; denn es genügt nicht, friedliebend zu sein, um vom Krieg verschont zu werden.

Die Gefahr, daß die Schweiz selbst mit einem ihrer mächtigen Nachbarn in Konflikt gerathe, ist dabei weitaus die geringste! Die größere ist, daß unser Land in einem Krieg der Nachbarstaaten gegeneinander den Tummelplatz ihrer Armeen abgeben könnte. — Doch abgesehen von diesem, dem traurigsten Fall, wo statt einem zwei oder drei fremde Heere das Land verheeren und ausrauben, bis die Mittel, die Kämpfenden zu ernähren, erschöpft sind (wie dieses in den Kriegsjahren 1799 bis 1800 in der Schweiz faktisch geschehen ist), würde uns schon ein gewöhnlicher, sog. „frischer, froher Krieg“ (wie die deutschen Chauvinisten sagen), in welchem wir unterliegen, große Opfer auferlegen.

Wir sprechen hier nicht von dem Verlust der Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes, sondern bloß von dem materiellen Schaden, welcher

sich annäherungsweise durch eine Geldsumme ausdrücken läßt.

Der Wohlstand, dessen sich die Schweiz gegenwärtig erfreut, ist nicht zum mindesten darauf zurückzuführen, daß dieselbe sich seit 80 Jahren eines nur durch geringe Unruhen getrübbten Friedens erfreute.

Aus diesem Grunde dürfen wir uns auch nicht viel darauf zu Gute thun, daß unsere Staatsschulden geringer als die anderer Länder sind. Nicht der weisen Oekonomie, nicht der Sparsamkeit unserer Landesväter danken wir die geringe Schuldenlast, sondern dem Umstand, daß wir in keine Kriege verwickelt wurden.

Wie hoch ein Krieg uns zu stehen kommen könnte, dafür gibt das, was der Krieg 1870/71 Frankreich gekostet hat, gute Anhaltspunkte.

Das französische Ministerium des Aeußern hat kürzlich, wie bereits in Nr. 14 dieses Blattes mitgetheilt wurde, definitiv festgestellt, was Frankreich der von Napoleon III. im Jahre 1870 Deutschland erklärte Krieg gekostet hat. Die außerordentlichen Heeresausgaben haben sich, das Militärbudget des betreffenden Jahres nicht mitgerechnet, auf 1 Milliarde 315 Millionen belaufen. Die Kriegsentschädigung an Deutschland hat, Kapital und Zinsen, 5 Milliarden 315 Millionen betragen. Der Unterhalt der deutschen Truppen auf französischem Gebiete hat eine Ausgabe von 340 Millionen verursacht. Die Entschädigung der von dem Kriegsunglück betroffenen Departements und Gemeinden stellen einen Gesamtbetrag von 1 Milliarde 487 Millionen dar. Der Verlust an Steuern während des Krieges und der Wegfall der Staatseinnahmen aus Elsaß-Lothringen, der letztere zu 4 Prozent kapitalisirt, wird auf 2 Milliarden 420 Millionen, die Wiederherstellung des Kriegsmaterials auf 2 Milliarden 144 Millionen veranschlagt. Endlich